

LES SACRIFIÉS

Bulletin mensuel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force

N° 1 / 1971

10e année

Prix: 8,- frs lux.

Abonnement: 50,- frs



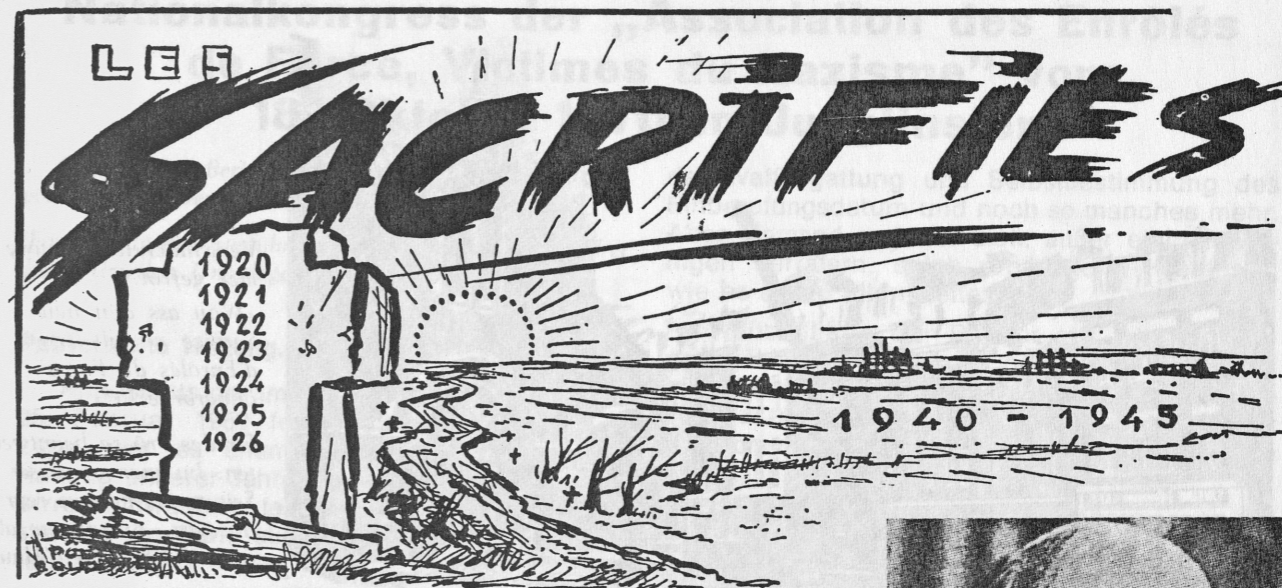
LA VILLE
DE GREVENMACHER
A RECONSTRUIT CE CALVAIRE EN 1956
A LA MEMOIRE DE SES FILS
VICTIMES DES ANNEES DE TERREUR
1940-1945

Rédaction:
9, rue du Fort Elisabeth
Luxembourg



Monument aux Morts

ELL



Tirage 10 000

Aus dem Inhalt

Nationalkongreß (Schluß)
 Voeux de Nouvel An
 Survivre à Tambow
 Als überall die Feuer brannten
 Bina und der Krieg
 Aus dem Escher Gemeinderat
 Och eng Spicht vum Rénert
 Assemblées Générales
 Un hiren Döten soll Der se erkennen

Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force a.s.b.l.
 Siège: Luxembourg, 9, rue du Fort Elisabeth - Case postale 17 - Luxembourg-Gare
 C.C.P. 313-29

Rédaction du bulletin mensuel «Les Sacrifiés», Luxembourg, 9, rue du Fort Elisabeth Case postale 17 - Luxembourg-Gare

Monument National - C. C. P. 319-10

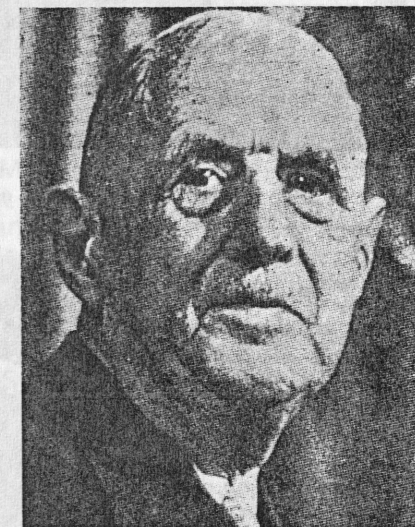
Fonds d'Action - C.C.P. 210-49
 La Fédération représente:

l'Association des Parents des Déportés Militaires Luxembourgeois, Secrétariat 21, rue du Fossé, Luxembourg, C. C. P.

59-02 ● la Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 1940-1945, Case postale 382 - Luxembourg-Ville, C. C. P. 286-33 ● l'Amicale des Anciens de Tambow, Secrétariat: Kleinbettingen, 12, rue de la Gare, C.C.P. 240-07 ● l'Association des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Secrétariat: Luxembourg, 9, rue du Fort Elisabeth Case postale 17 - Luxembourg Gare, C.C. P. 313-24

Hommage au Général Charles de Gaulle

22.11.1890 -
 9.11.1970



L'Homme du 18 juin s'est éteint. Dans la spontanéité unanime, le monde entier a démontré l'estime qu'il portait à cet éminent Homme d'Etat français. Dans nos mémoires nous lui gardons un souvenir impérissable.

De Gaulle, c'était l'oeuvre et c'était l'homme. Certes, cette oeuvre est offerte au jugement de l'Histoire; mais l'homme aura été pour l'humanité d'une dignité éminente.

Pour les Incorporés de Force d'Alsace et de Lorraine il restera à tout jamais un libérateur spécial. Eux lui portent une affection particulière, car, pendant la guerre et depuis Londres, il avait entrepris les démarches pour la libération de nos camarades alsaciens et lorrains qui se trouvaient dans les camps de prisonniers russes.

Nous nous rappelons également à la position courageuse prise au moment de l'orageux et malheureux procès de Bordeaux, et celà, lorsque le Général n'avait pas le pouvoir en main. Plus que nous autres, nos camarades d'infortune français auront des pensées reconnaissantes pour le Grand Soldat et Homme d'Etat. Mais tout comme eux, nous, les Victimes du Nazisme, enrôlés de force, avons ressenti une mélancolie sans contours et insaisissable comme le sont parfois les grands chagrins.

S.r.

Imprimerie Hermann, Luxembourg



Nr. 9, Rue du Fort Elisabeth, Letzeburg-Gare

hinweist.

Riëts an dem ieweschte Bild, ass den Häptgank vun der Herz-Jesu-Kirch, Letzeburg-Gare festgehälen.

Mir mëngen, op des Manéier och dénen et liicht gemäch ze hun de Bureau vum Service social ze fannen, déi nôt gräd esou kënnlech an der Städt sin. De Bureau ass op all Donneschtes Nomëttes tëschend 14,30 an 18,30 Auer. Den Telefonsnummer ass: 48-32-32.



Verschiedentlech gouwe mer gefrôt:

«Wou ass den neie Service social fir d'Enrôlés de Force ömmerbruecht?»

Fir des Frô ze beäntwer ten, hu mer op deser Seit zwou Fotoen reproduzéiert, op dénen allmols é Pfeil op d'Haus

**UN CHOIX ENORME
UNE QUALITE SELECTE
ET UN SERVICE PARFAIT**

c'est ce que vous offrent

**LES SPECIALISTES
DU BEAU VETEMENT**

COUTURE COLISEE
Prêt à porter féminin
63, Avenue de la Gare, LUXEMBOURG

RENE KIEFFER et Cie
Prêt à porter masculin
LUXEMBOURG ETTTELBRUCK

Nationalkongress der „Association des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme“ vom 18. Oktober 1970 in Junglinster.

Schluss des Berichtes über die Nachmittagssitzung vom 18. Oktober 1970 in Junglinster.

(Fortsetzung der Ausführungen von Kam. F. Hurst über die offiziellen Unterlagen unserer Organisation.)

Patriotische Haltung.

Angesichts der im Kriegsschädengesetz vom 25. Februar 1950 festgehaltenen historischen Lüge, war es unumgänglich die patriotische Haltung unserer Jahrgänge während der Kriegswirren einwandfrei festzustellen und diese Feststellung an Hand stichhaltiger Beweise zu untermauern.

Es steht nun nachträglich einwandfrei fest, daß die zwischen 1920 und 1927 geborenen Luxemburger im letzten Krieg die Hauptlast aller deutschen Zwangsmaßnahmen in Luxemburg zu tragen hatten. Ganz gleich ob jemanden das gefällt oder nicht!

Das patriotische Zeugnis unserer Jahrgänge, weiblichen und männlichen Geschlechts, ist solch eloquenter Art, daß jeder Zweifel an ihrer aufrechten Haltung ausgeschlossen ist. Und niemand hat das Recht, uns irgendwelche patriotischen Lektionen erteilen zu wollen.

Bereits 1940, kurz nach dem deutschen Ueberfall auf unser neutrales Land, waren es Mädchen und Jungen der Mittelschulen u. anderer Lehranstalten, die die allerersten Leidtragenden ihrer Haltung gegenüber den deutschen Herrenmenschen wurden. Sie wehrten sich resolut gegen die anfänglichen Verdeutschungsversuche; weigerten sich kategorisch, der HJ, BDM oder VdB beizutreten. Und wir kommen nicht an der Frage vorbei: Was taten zu gleicher Zeit unsere älteren Mitbürger?

Im Krieg wurden zum Tode verurteilt: 11 Schüler des Athenäums in Luxemburg; 4 Schüler des Athenäums in Diekirch. Vom Athenäum in Echternach wurden ganze Klassen nach Stahleck verschleppt. Elf Schüler warfen die Deutschen an die Fronten, ohne daß sie vorher ihre Eltern und Geschwister hatten wiedersehen dürfen. Raymond Petit, der Geist der Resistenz, gehörte unsern Jahrgängen an.

Aus der Industrie- und Handelsschule (damalige Bezeichnungen) wurden aus Luxemburg 7, aus Esch 8, aus der Normalschule 5 junge Luxemburger zum Tode verurteilt. 429 Studenten waren in Straf- und Erziehungslager in Deutschland.

Es wurde eine andere wichtige Feststellung gemacht; u.z. wurden die allermeisten unserer Jahrgänge von den Ortsgruppenleitern kontaktiert. Es wurde jedem anheimgestellt, sich freiwillig zur deutschen Wehrmacht zu melden. Dadurch sollten Vorteile entstehen, wie Selbstwahl

der Waffengattung und Selbstbestimmung des Einberufungsdatum und noch so manches mehr. Aber niemand meldete sich, außer einigen wenigen Verrätern, solch erbärmliche Kreaturen, wie es sie zu allen Zeiten gibt.

Weiter führte der Redner aus, alle bisherigen Zahlen seien offiziös gewesen. Offiziell sei nun, daß 12.247 Angehörige der männlichen Jugend Luxemburgs den Stellungsbefehl zur deutschen Wehrmacht erhalten hatten. Davon waren:

429 in Straf- oder Erziehungslagern und -anstalten.

3.437 in Gefängnissen
137 in Konzentrationslager

2.833 gingen von der Wehrmacht flüchtig
78 waren im Maquis

248 in alliierten Armeen
49 bei den Partisanen

2.458 waren im In- und Ausland versteckt
63 sind als Resistenzler deklariert und
5 als Passeure.

Durch das Gauleiter-Dekret vom 30. August 1942 waren 15.465 Luxemburger männlichen Geschlechts visiert worden (Geburtenregister). Hiervon war aber ein Teil bereits im Kindesalter gestorben, ein anderer Teil war unerreichtbar, und der Rest war wehruntauglich erklärt worden.

9.414 Luxemburger wurden effektiv zur deutschen Wehrmacht deportiert. Davon waren bis zum 9. Mai 1945 3.150 umgekommen oder vermißt, also rund 34%. An Toten, Vermißten und Verwundeten beklagen wir 49% dieses Effektivs. Es gibt kein Land, dessen Armee eine ähnlich hohe Verlustquote zu verzeichnen hätte. Unsere luxemburgische Freiwilligenkompanie büßte im letzten Krieg 20% ihres Effektivs ein.

Sehr interessant ist dann noch folgendes, - sagte F. Hurst:

Die zur Wehrmacht Verschleppten verbrachten:

4.914 Jahre im RAD
16.084 Jahre in der Wehrmacht
2.400 Jahre in Gefängnissen und
2.245 Jahre in Verstecken.

Im Durchschnitt war der Deserteur 9 Monate und 15 Tage versteckt. Durchschnittlich wurden 15 Monate und 23 Tage in der Wehrmacht verbracht und das Mittel der Gefängnishaft beläuft sich auf 8 Monate und 11 Tage.

Angesichts all der vielen Feststellungen nach der letzten Erhebung, sollte doch kein «Enrôlé de Force» sich auch nur irgendwie schämen. Komplexe irgendwelcher Art seien absolut fehl am Platze. Einjeder zur deutschen Wehrmacht Deportierte muß sich resolut allen

Fern. Geimer-Sonnen

Ameublement - Menuiserie - Ebénisterie
Grand choix en meubles de tous genres
Exécution de travaux de Menuiserie et
d'Ebénisterie

Place de l'Eglise tél.: 6 91 82 Bech-Kleinmacher

verletzenden Anschuldigungen und Anrempelungen aufs energischste widersetzen.

Welchen Widerstand, welche Resistenz- und Sabotageakte gerade in der Wehrmacht von Luxemburgern vollbracht, resp. geleistet wurden, ist ein anderes und sehr glorioses Kapitel. Die direkten Folgen solcher Handlungen sind die vielen vollstreckten Todesurteile und langen Gefängnisstrafen, 10, 15, 20 Jahre bis lebenslängliche Zuchthausstrafen, die Gott sei Dank nicht abgesessen wurden, da Deutschland den Krieg verlor. Feststeht aber auch, daß die allermeisten Resistenz- und Sabotageakte niemals geahndet wurden. Ihre Autoren entgingen den Mordarmen der Gestapo, der SS und der Feldgendarmerie.

Weiter sei zu bemerken, sagte der Redner, daß Namen deutscher Schreckensorte wie Wittlich, Hinzert, Natzweiler, Dauchau, Mauthausen, Rawensbrück u.a.m. den allermeisten Luxemburgern geläufig seien. Die Namen berühmter Wehrmachtgefängnisse seien hingegen unbekannt geblieben. Und doch hat es neben den grauenhaften Konzentrationslagern ebenso grauenhafte Militärgefängnisse, -anstalten und -lager gegeben, in denen zahlreiche junge Luxemburger schmachteten und abgeschlachtet wurden. So gab es: Erfurt, Dietz/Lahn, Bitburg, Frankfurt/Main, Aschendorfer Moor, Börger Moor, Neu Sustrum, Esterwege, Lingen, Walchum, Sonnenburg, Siegburg, Papenburg. Dann die Zitadellen Petersburg, Heiden, Bobingen, Graudenz, Ulm, Metz, Saarburg, Zweibrücken, Torgau, Wartburg, sowie die Militärlager Wittlich, Posen, Lenzingen und viele andere mehr.

Vor den 21 heldenhaften Luxemburgern, welche am 25. Februar 1944 in Hinzert unter deutschen Kugeln fielen, verneigen wir uns ausnahmslos in tiefem Respekt. Wir ehren ihr Andenken. Aber . . . um des Himmels Willen, vergessen doch wir wenigstens nicht die vielen teuren Kameraden, die erst 17, 18 19 und 20 Jahre alt waren, als die deutschen Mörder sie hinrichteten. Am 23 August 1944 wurden 7 Kameraden im Aschendorfer Moor erschossen; am 9. September 1944 waren es 3 im Börger Moor; am 30. Januar 1945, gelegentlich des Massakers

La Maison Alfred Poggi

Fruits et Primeurs en Gros
est au service de sa clientèle
depuis plus d'un demi-siècle

Imprimerie

Kremer - Muller & Cie

Imprimés de qualité

Esch-sur-Alzette
56, rue des jardins
Téléphone 521 - 85

von Sonnenburg wurden gleich 89 Luxemburger abgeschlachtet. Zu keinem Zeitpunkt und an keinem Ort wurden während des letzten Krieges so viele Luxemburger auf einmal erschossen. In Dietz/Lahn fielen unter deutschen Kugeln am 19. September wiederum 7 Kameraden; am selben Ort, am 20. Dezember 1944 weitere 9. In Frankfurt/Main wurden 25, in Diesburg 3, in Torgau 21 und am 7. Februar 1944 in Lyon 13 brave Jungen hingerichtet. Dies allein ergibt die Zahl von 152, was etwa 2/3 bis 3/4 der Gesamtzahl aller hingerichteten Luxemburger ausmacht.

Obschon diese Zahlen uns den hohen Blutzoll von nur 7 Jahrgängen ermessen lassen, begreifen sie doch nur die direkt Hingerichteten. Der Vollständigkeit halber sind all die vielen Kameraden hinzuzuzählen, die in Strafkompagnien umgekommen sind. Dies war, und daran ist nicht zu zweifeln, eine weitere Art der rücksichtslosen Liquidierung ungefügiger, rebellierender Elemente. Die Zahl 152 steigt alsdann steil an. Von diesen Helden geht in anderen Kreisen Luxemburgs als dem unsrigen nie die Rede. Wie beschämend für unser Volk!

Zum Schluß seiner Ausführungen sagte Kam. F. Hurst, durch sorgfältige Kleinarbeit sei es nun gelungen alle Einzelheiten zusammenzutragen, welche die Deportation der Angehörige der Jahrgänge von 1920 bis 1927 zeitigte. Alle vorhandenen Angaben und Daten seien mekanographisch ausgewertet worden und hätten ihren Niederschlag in einem 180 Seiten umfassenden Band gefunden. Dies habe die Assoziation zwar eine schöne Stange Geld gekostet, doch sei der Kostenpunkt in raisonablen Grenzen gehalten worden, indem alle Arbeiten unentgeltlich verrichtet wurden. Das Resultat sei überwältigend und zugleich erfreulich. Er kündigte dann noch an, die offiziellen Resultate der Erhebung des Vorjahres würden den Sektionen zugeleitet und zu gegebener Zeit im Bulletin veröffentlicht.

Der Präsident dankte dem Kam. F. Hurst für seine hochinteressanten Ausführungen und sagte:

«Dir gesit, léiw Komeröden, mir brauchen eis wirklech nôt ze schummen a scho guer nôt

POUR VOS CHAUSSURES:
UNE SEULE ADRESSE:

Chaussures Margot

Propriétaire: THOSS-JACOBS
ESCH-SUR-ALZETTE
22, avenue de la Gare - Tél.: 522 68

CHAUFFAGE

SANITAIRE

Georges Berg

ESCH sur ALZETTE

33, bd Prince Henri

5 29 16

ze verstoppen. Kén hei am Land huet d'Recht, eis Lektiounen iwert Patriotisem ze erdëlen. Am Krich hun d'Jongen vun eise Joergäng sech groustarteg verhälten. Si hätten èng Haltung ageholl, déi vill àner Letzeburger an de Schiéd stellt. Mir waren a sin ze bescheiden gewiësch. Mir hun é Fëhler begång, a. z. dén, datt mer eis nom Krich op d'Seit reckele gelöss hun.»

Kassenbericht.

Aus dem Bericht von Mil Noel war zu entnehmen, daß die Finanzen der Assoziation in Ordnung sind. Deren Verwaltung liegt in guten Händen. Nachdem Mme M. Ginter, als Sprecherin der Kassenrevisoren, ihrerseits Bericht erstattet hatte, wurde dem Kassierer Entlastung gegeben. Seinerseits wünschte er, die lokalen Kassierer (Sektionen) sollten in Zukunft etwas mehr Präzision walten lassen, wenn sie Geld an ihn überweisen. Es würde seine Arbeit um ein Vielfaches erleichtern, wenn ein jeder angäbe, aus welchem Grunde er eine Geldüberweisung tätigt. (Dies müßte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Die Red.)

Neuwahl des Vorstandes.

Die turnusweise austretenden Mitglieder des Zentralvorstandes wurden für weitere zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt. Als neue Vorstandsmitglieder wurden Abbé Jean Bichler als Kaundorf und Norbert Rodesch aus Luxemburg-Stadt von den Delegierten nominiert. (Kam. Rodesch sah sich wenige Wochen später gezwungen aus Rücksicht auf seinen prekären Gesundheitszustand zu demissionieren. Kandidaturen für den vakanten Posten werden entgegengenommen.)

Rückblick.

Präsident Jos. Weirich tat alsdann einen Rückblick, was die Verhandlungen zur Bereinigung der vielen uns beschäftigenden Probleme anbelangt. Es ist uns nicht möglich, seine langen Ausführungen in extenso wiederzugeben. Deshalb möchten wir uns auf das Wesentliche

Nettoyage à sec Presto Shop

89, rue de l'Alzette - Tél.: 54 02 34
LAVOIR-BLANCHISSERIE E D E L W E I S
41-43, rue du Claire-Chêne - Tél.: 54 25 42
Dépôts officiels:
Luxembourg - 105, rue Ad. Fischer - Tél.: 48 11 48
Luxembourg - 95, avenue Guillaume - Tél.: 208 27
Luxembourg - 32, rue du Curé - Tél.: 4 19 88
Bettembourg - 4, route d'Esch - Téléphone 51 22 19

GALERIE BENELUX

Ady Maintz

ESCH-ALZETTE

45-47, rue Léon Jouhaux - Tél.: 54 01 62
Große Möbelausstellung in 6 Stockwerken

seiner weit über eine Stunde dauernden Rede beschränken.

Anerkennung als «Victimes de leur attitude patriotique.»

Dies bedingt das Abändern des Kriegsschädengesetzes vom 25. Februar 1950. Dazu habe der H. Staatsminister P. Werner gesagt, es bestünde keine Schwierigkeit das visierte Gesetz zu ändern, wenn die Regierung Westdeutschlands die dem luxemburgischen Staat daraus erwachsende finanzielle Belastungen übernehmen würde, das heißt in andern Worten, eine Entschädigung bezahlt. Das sei eine äußerst merkwürdige Einstellung des Herrn Staatsministers. Weigert man sich also in Bonn zu bezahlen, bleibt eine Situation bestehen, gegen welche wir uns bereits seit 1950 aufs energischste wehren. Luxemburgischerseits macht die Regierung das Abändern des diskriminatorischen Kriegsschädengesetzes vom Verhalten der deutschen Bundesregierung abhängig. Um dies zu vertuschen unterschiebt unsere Regierung uns Unlogik; wir wüßten nicht was wir wollten. Und so läßt sie den uneingeweihten Bürger im Staate glauben, wir, die «Enrôlés de force», möchten ein Umändern des Kriegsschädengesetzes vom hypothetischen Entscheid der Bonner Regierung abhängig machen. Nun, im vorletzten Bulletin wurde unsere Auffassung darüber unzweideutig bekanntgegeben.

Und so bliebe alles vorläufig beim Alten. Unsere Regierung ist nicht gesinnt etwas für uns zu unternehmen. Und damit dokumentiert sie vor aller Oeffentlichkeit: Die durch den deutschen Okkupanten zur Wehrmacht verschleppten Luxemburger hatten im Krieg keine echt luxemburgische Haltung eingenommen. Sie hatten keine «Attitude patriotique», - sind also, wie es im Kriegsschädengesetz festgehalten ist, keine «victimes de leur attitude patriotique.»

Fertig! Aus!

Verhandlungen mit Bonn.

«Bis zu den Parlamentsferien des Jahres 1970 wird, so oder so, das Problem der mate-

MAZOUT

Charbons

Cokes

Briquettes

Pommes-de-Terre

Transports

Vente de réservoirs à partir de 500 jusqu'à 1200 ltrs

Marcel

Schroeder-Wagner

ESCH-SUR-ALZETTE

Chantier: r.d. champs, Tél. 52740

Privé: 72 bd.Pr.Henri, Tél. 542098

Ignis

Machines à laver - Réfrigérateurs -
Cuisinières à gaz - Congélateurs -
Boyleurs

riellen Entschädigung der Zwangsrekrutierten geregelt sein.» So hatte der luxemburger Außenminister, Hr. Gaston Thorn, sich anfangs dieses Jahres geäußert.

«Quetschen och!» - lautet ein Luxemburger Ausspruch. Obschon Demarchen in Bonn unternommen wurden, sind keine Fortschritte zu verzeichnen. Uns sind wenigstens keine solchen bekannt. Der Herr Staatsminister wartet und mit ihm seine ganze Regierung - - -, und uns werden die Füße kalt. Regierungsseitig wird eine mit Spannung geladene Situation hochgestichtelt. Die Regierung spielt recht unverantwortlich mit brennenden Zündhölzern an einer gefährlichen Explosivcharge herum.

Die kranken Kameraden.

Um den vielen Kranken in unseren Reihen zu Hilfe zu kommen, hat die Assoziation alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit staatlicherseits ein «Service Social» eigens für die Zwangsrekrutierten geschaffen wird. Allzu viele Kameraden würden die Opfer von Spätfolgen im Krieg erlittener Gesundheitsschäden. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß mancher aus unseren Reihen im Dschungel der gesetzlichen Bestimmungen, denen er sich unterwerfen muß um geholfen zu bekommen, unterging, d.h. bereits das Zeitliche gesegnet hatte, so daß alle Hilfe zu spät kam. Der geforderte «Service Social» soll in nicht all zu ferner Zukunft Wirklichkeit werden. (Das war am 18.10.70 Mittlerweile ist der «Service social» zu unser aller Genugtuung Wirklichkeit geworden.)

Monument National.

Nachdem Kam. Jos. Weirich über die Arbeiten der «Association pour l'érection du monument de la solidarité nationale» berichtet hatte, schloß er mit einem Ausspruch des Präsidenten dieses Gremiums, Hrn. Petit, welcher dieser gelegentlich der Denkmaleinweihung letztlich in Useldingen tat: «Im Frühjahr 1971 wird mit dem Bau des nationalen Denkmals begonnen werden und dessen Fertigstellung ist für den Herbst desselben Jahres vorgesehen.»

Die Monatsschrift «Les Sacrifiés» wird für 1971 teurer zu stehen kommen. Der bescheid-

Literie Ad. Rasqui-Langers

Voitures d'enfants
Literie-Trotinettes

● Grand choix en vélos

ESCH-ALZETTE - 52, rue Brill - Tél.: 52 135

monopol : scholer

Das große Fachgeschäft für beste
HERRENKLEIDUNG

ne jährliche Abonnementspreis wird von 50 auf 60 Franken gehoben. Ursache für diese Erhöhung ist die allgemeine Preishausse.

Organisationsfragen.

Zum Abschluß seines langen Referates trug der Präsident den Delegierten verschiedene Fragen organisatorischer Art vor. Seit einiger Zeit häufen sich die Beschwerden der Sektionsvorstände beim Zentralvorstand hinsichtlich finanzieller Schwierigkeiten, die den Sektionen entstehen durch Auslagen im Interesse solcher Kameraden, welche nicht in den Sektionen kotisieren, (also gratis von diesen geführt werden), sondern nur bei der LLMIG und der Amicale der Tambower ihre Mitgliedsbeiträge bezahlen. Recht augenscheinlich seien Schwierigkeiten zu Tage getreten, als die Assoziation zum internationalen Treffen nach Colmar im Elsaß fuhr. Bei den vorerwähnten Organisationen affiliierte Kameraden glaubten sich benachteiligt, als ihnen seitens der Sektionsvorstände keine Einladung zuzuging. Sie konnten nicht verstehen, daß den Sektionskassen eine finanzielle Belastung entstehen könne, indem diese sich an der Unkostenbestreitung mit namhaften Beträgen beteiligten. Soweit bekannt, wurde allerdings niemand zurückgestellt, und die Sektionen, zusammen mit der Assoziation, bezahlten auch den nicht kotisierenden Kameraden ihre Reise nach Colmar.

Es zeigt sich an diesem Beispiel, welche peinliche Situationen entstehen können. Nach kurzer beratender Diskussion wurde eine Aenderung der Statuten der Assoziation vorgeschlagen. In Zukunft soll es im zweiten Satz von Art. 14 heißen:

«Les membres des associations suivantes:
a) de l'association des Parents des Déportés Militaires Luxembourgeois;

b) de la Ligue luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre;

c) de l'Amicale des Anciens de Tambow;

peuvent adhérer aux sections locales de l'association des enrôlés de force, victimes du nazisme en payant une cotisation à fixer par l'assemblée générale de chaque section locale.»

Lang - Hein Gaston

plâtrier - façadier

M A C H T U M

Tél.: No 75 357

Freie Diskussion.

Zahlreich waren die Interventionen und Stellungnahmen der Delegierten zu allen bereits erwähnten Punkten. Unter anderen stach die Intervention der Sektion Luxemburg hervor, deren Sprecher, Jos. Hintgen, im wesentlichen nach der neuen Marschroute fragte, welche nach dem 23. Juni 1970 sich aufdränge. Neue Aktionen müßten unverzüglich in die Wege geleitet werden. Er unterbreitete Vorschläge und forderte alle Sektionsvorstände auf, ein Gleiches zu tun.

Es sei zum «Rasend werden», sagte Kam. Hintgen, wenn man erlebt, wie die «Enrôlés de force» gemeinhin behandelt werden. Daß die Mutilierten nun in zwei Lager geteilt wurden, sei eine Gemeinheit. So sei das verlorene Bein eines Oeslinger Jungen weniger wert als das eines anderen, der glaubt etwas Besseres zu sein. Es sollte niemand kommen und erzählen, dies habe etwas mit der A. I. V. zu tun. An diese entrichteten die Versicherten ihre Pflichtbeiträge. Je nachdem einbezahlt wurde, wird später auch entschädigt. Es habe aber niemand gegeben, der einen Beitrag bezahlte, um in den Krieg zu ziehen, sagte der Delegierte und stellte fest, wir hätten uns hänseln lassen. Bevor Luxemburg ein Denkmal der nationalen Solidarität errichte, sollte allen Gerechtigkeit widerfahren.

Nach ihm ergriffen noch weitere Delegierte das Wort. Unter anderem wurde vorgeschlagen, jeden offiziellen deutschen Besuch in Luxemburg zu stören. So soll der Bundespräsident, Herr Heinemann zu Hause bleiben, bis seine Regierung den luxemburgischen Staat für ein Kriegsverbrechen entschädigt hat, nämlich für die Deportation der luxemburgischen Jugend zur deutschen Wehrmacht.

Viel und heftig diskutiert und kommentiert wurde das Fernbleiben der Minister und Deputierten von der akademischen Sitzung des Vormittags.

Fürs nächste Jahr übernimmt die Sektion Differierenden die Organisation des Kongresses.

Die Zeiger der Uhr hatten die sechste Stunde überschritten, als Nationalpräsident Jos. Weirich das Schlußwort sprach. Nachdem er den Delegierten anheimgestellt hatte, Schritte und Aktionen in ihren Sektionen auszuarbeiten, diese alsdann dem Zentralvorstand zu unterbreiten, der seinerseits die Marschroute für die Zukunft festlegt, erinnerte er an die Verpflichtung, die einjeder den toten und lebenden Kameraden gegenüber übernommen habe. Es gilt ihre und unsere Ehre zu retten. Noch sei nicht alles verloren. Wer nicht mit uns rechnet, macht die Rechnung ohne den Wirt. s.n.

Voeux de Nouvel An

Boettel-Lentz Marcel et Mme, Diekirch

Hirsch-Tibor et Mme, Diekirch

Schuler-Liesmann Léon et Mme, Diekirch

Dockendorf-Atten Marcel et Mme,

Diekirch

Thiel-Welsch Jean et Mme, Diekirch

Ernzen-Muller Ernest et Mme, Diekirch

Dahm-Bergh Michel et Mme, Diekirch

Bergh-Ahlborn J.-P. et Mme, Diekirch

Sand-Pündel Jean et Mme, Luxem-

bourg-Cents

Neven-Wahl Edouard et Mme, Diekirch

Infalt Constant et Mme, Diekirch

Buchel-Reckinger Nic. et Mme, Diekirch

Linster-Schmartz Bob et Mme, Diekirch

Greischer-Bisenius Jos. et Mme, Die-

kirch

Heynen-Krier Georges et Mme,

Diekirch

Baus-Grevig Fernand et Mme, Diekirch

Leick-Hoffmann Camille et Mme,

Diekirch

Hermes-Schmit François et Mme,

Diekirch

Infalt-Pundel François et Mme,

Diekirch

Hamen-Lux Nicolas et Mme, Diekirch

Elcherth-Weis Joseph et Mme, Diekirch

Neven-Mathis Antoine et Mme, Die-

kirch

Enrôlés de Force, section Schifflange

Croisé-Junk René et Mme, Diekirch

Junck-Busson Gaston et Mme, Diekirch

Mergen-Nickels Robert et Mme

Diekirch

Jungers-Franssens Armand, Ernster

Schanen J.P., lt.-Col. Directeur de la

Police, Béréldange

Biwer Maria, Mlle, Luxembourg

Biwer Edouard, Luxembourg

Biwer Aloyse, Luxembourg

Schadeck Jean et Mme, Hesperange

Schuller Roger et Mme, Hesperange

Hoesdorff Albert et Mme, Hesperange

Baddé Charles et Mme, Hesperange

Bollendorff Alyose et Mme, Hesperange

Becker Marcel et Mme, Hesperange

Ury Willy et Mme, Hesperange

Stein Emile et Mme, Hesperange

Heinz-Ley et Mme, Grevenmacher

Hochweiler Pierre, Grevenmacher

Courte Henri, Oberdonven

Schaus Marcel, Schifflange

Steffen Roger, Grevenmacher

Welsch-Poos, et Mme, Grevenmacher

Sertznig Jules, Grevenmacher

Thomas Antoine, Gostingen

Barthel-Back Camille, Simmern

Noesen-Muller Marcel, Simmern

Noesen-Ries Jim, Simmern

Weiler-Ewen Camille, Simmern

Schmit-Windy Ars, Simmern

Wergens-Grethen Henri, Simmern

Back Emile, Mamer

Glodt Jean-Pierre, Mamer

Back François, Mamer

Knepper Camille, Mamer

Knepper Marcel, Mamer

Mousel Charles, Holzem

Philippe Georges, Mamer

Wagener François, Mamer

Waldscheid Victor, Mamer

Wilhelm Edmond, Mamer

Keiser Léon et Mme, Pétange

SCHULER Jos et Mme, Pétange

GROBER François et Mme, Pétange

THILL Ferd et Mme, Pétange

ARENDET François et Mme, Pétange

PLETGEN Mathias et Mme, Pétange

THIELEN Antoine, Pétange

Schlimm Jean-Pierre, Dommeldange

Berlot-Molitor, Esch-Alzette

Meyers Eugène, Heinerscheid

Moos-Baum Fr., Tétange

Schiltz-Franck Hilaire Mme, Bissen

Everling-Even Louis et Mme, Bertrange

Wengler Nic., Bonnevoie

Café Marina Schaus, Schifflange

Koeune, Mme Vve, Harlange

Dilk Lucie, Mlle, Esch-Alzette

Gottal, Mme, Bettembourg

Thewes E., Ahn

Waxweiler A., Levelange

Biwer Maria, Mlle, Luxembourg

Biwer Edouard, Luxembourg

Biwer Aloyse, Luxembourg

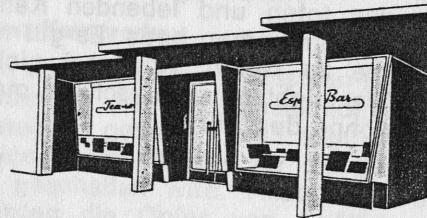
Dichter Mme Vve, Esch-Alzette

Konsbruck, Harlange
 R.P. Deitz, Bel Air
 Hoffmann Armand, Hellange
 Kolbach Léon, Wallendorf
 Gobiet, Ettelbreck
 Collette R., Rodange
 Wagner R., Obercorn
 Kirpach Jean, Dudelange
 Thillges-Nilles et Mme, Goebblange
 Hamer Joseph, Luxembourg
 Hermes N., Neudorf
 Jung-Kremer Alfred, Contern
 Gudendorf P., Bech-Kleinmacher
 Schulze F. Mertz succ. Pâtisserie,
 Diekirch
 Majérus Jean, Luxembourg
 Hansen-Franzetti Anita, Mme. Dudel.
 Reiter Hary, Pétange

Enrôlées de Force, section Mondercange
 Wengler Albert, Echternach
 Majerus Math., Cents
 Hilbert et Mme, Mondercange
 Dieudonné et Mme, Bullange-Malmédy
 Kerg René et Mme, Dudelange
 Reding Eugène, Hautbellain
 Halsdorf-Linster, Helmsange
 Schmitz-Bonert, Helmsange
 Colling-Sinner, Helmsange
 Jungbluth-Wolin, Béréldange
 Zung-Molitor, Helmsange
 Lorang Pierre, Helmsange
 Goebel-Clees, Béréldange
 Buchholtz-Kraemer, Helmsange
 Wolff-Becker, Helmsange
 Georges Emile et Mme, Luxembourg
 Krier-Kohn Jos. et Mme, Luxembourg

Vivo, Magasin Ludig, Luxembourg
 Zander Roger et Mme, Luxembourg
 Linden Charles et Mme, Luxembourg
 Stirn-Buch et Mme, Bonnevoie
 Nicola Henri et famille, Bettembourg
 Altmeisch Michel, Bertrange
 Scheer René et Mme, Bonnevoie
 Klopp Robert et Mme, Biwer-Wecker
 Welter Roger et Mme, Pétange
 Clees-Heck Robert et Mme, Luxembourg
 Welter-Lahure Marc et Mme, Strassen
 Zeimet Nic. et Mme, Bonnevoie
 Englebert René et Mme, Luxembourg
 Schanen Aloyse et Mme, Bertrange
 Hatz Nic. et Mme, Niedercorn
 Gratia J.P. et Mme, Niedercorn
 Weber Alfred, Niedercorn
 Glodé André, Niedercorn
 Erpelding René et Mme, Differdange
 Weber Nic. et Mme, Niedercorn
 Theisen Roger et Mme, Niedercorn
 Spanier Pierre et Mme, Niedercorn
 Mancini Vic. et Mme, Niedercorn
 Felgen Vic. et Mme, Niedercorn

steichen



pâtissier-confiseur
 luxembourg-47, av. de la liberté-tél. 27435

A ne pas oublier ! ! ! !

Il est presque tombé de mémoire que l'Association Sportive de Differdange était le seul club de football du bassin minier à refuser le salut hitlérien sur le terrain. De ce fait l'A.S.D. était dissoute par les occupants nazis.

Le comité de l'A.S.D. a l'honneur et le plaisir d'annoncer que le club fêtera le 50ième anniversaire de sa fondation en 1971. A cette occasion une brochure sera publiée.

Le comité prend la respectueuse liberté de vous adresser un appel dans la conviction que les membres de la Fédération des Victimes du Nazisme, enrôlées de force, se feront inscrire au tableau du «Comité d'honneur». Pour un appui financier éventuel, nous recommandons notre C.C.P. 19938, Association Sportive, Differdange. Merci d'avance !

Wién war am Joer

1944 zesummen mam

Emile TARAMINI ?



D'Madame Jean Hoffmann-Taramini riicht sech op desem Wé un dén oder déi Letzeburger, déi am Krich mat hirem Bruder zesummen waren, fir Renseignement ze kréien.

Den Emile Taramini, gebuer den 18. Mé 1921 zu Uewerkur, an dén och do gewunt huet, war den 26. August 1944 zu Hamburg/Lettow an der Vorbeck-Kasär beim Panzergren.-Jäger-Bataillon. Démols sollt hien un d'Front kommen. Zönterhier féhlt leider all Spur vun him.

Wien irgendwellech Renseignement iwert de vermössten Emile Taramini liewere kann, soll sech un d'Madame Jean Hoffmann-Taramini, 2, route de Luxembourg, Capellen, wennen. All Renseignement, och dât geréingst, kann en Hiweis sin iwert de Verbleiw vun desem Komeröd.

Nei Bicher

Armand Zahner

«SURVIVRE A TAMBOW»

Aux éditions Salvator de Mulhouse vient de paraître un livre (248 pages) basé sur les témoignages d'anciens internés du camp de Tambow, dont l'auteur lui-même, le Dr Roegel de la Faculté de Médecine de Strasbourg, le Dr Klerlein et les responsables de l'Amicale des Anciens de Tambow d'Alsace-Lorraine.

A la différence d'Auschwitz, de Buchenwald, de Dachau, de Mauthausen, du Struthof et de bien d'autres camps où ont souffert et sont morts beaucoup de Français et de Luxembourgeois, celui de Tambow, en Russie soviétique, n'est connu — tout aussi tristement — qu'en Alsace, en Moselle et au Luxembourg. Et pourtant, il faut en parler. Tambow, c'était autre chose. C'était le camp no 1 où l'U.R.S.S. concentrait, entre 1943 et 1945, les Alsaciens, les Mosellans et les Luxembourgeois déportés dans la Wehrmacht et dont beaucoup s'étaient évadés pour rejoindre une «alliée de la France et du Luxembourg» aux fins d'être rapatriés. Mais, hélas, Tambow devint pour eux toute la grande espérance toujours remise en cause, et, pour des milliers de ces malheureux, la détresse suprême et la fosse commune.

Parvenir à survivre dans des baraques grouillantes de vermine, réaliser les normes de travail imposées par les autorités soviétiques, résister à la sous-alimentation, à la dysenterie, aux tortures morales, aux rigueurs de l'hiver (-40°): tel a été le sort de milliers d'hommes pour qui Tambow ne devrait être qu'un camp ami et transitoire, mais qui, dans l'enclos des barbelés, dans la neige et la glace et la boue, dans l'humidité de la forêt environnante, ont dû attendre douloureusement le jour du retour. - et, à force d'attendre, sont morts là-bas de faim, d'épuisement, par milliers.

Armand Zahner, né à Colmar (Haut/Rhin) en 1917, maréchal des logis en 1939-1940, déporté dans la Wehrmacht, déserteur, a vécu un hiver entier à Tambow. Son récit, corroboré par les témoignages de bon nombre de ces camarades d'infortune, est un document sans complaisance, réaliste, animé d'une foi en l'homme, d'un patriotisme, d'une volonté de survivre, dont on mesurera le prix si l'on sait que l'auteur, depuis des années déjà, est aveugle.

Pour acquérir cet ouvrage important et intéressant, on est prié de s'adresser à la

LIBRAIRIE SALVATOR

Porte du Miroir,

68- Mulhouse.

Prix franco domicile:

22 francs français

René Burg:

Als überall die Feuer brannten

Gegen Ende des letzten Jahres brachte der Verlag Kremer-Müller, Esch-Alzette, einen Roman heraus, der bereits einiges Aufsehen erregte. Es handelt sich um ein Buch, 220 Seiten, dessen Aufmachung — Einband und zehn Strichzeichnungen von Lé Tanson — sehr gut gelungen ist. Der Autor ist René Burg, ein Neuling auf diesem Gebiet. Er gehört dem Jahrgang 1926 an und war im letzten Krieg von den Deutschen zur Wehrmacht deportiert worden.

Kritische Betrachtungen über den neuen Roman schrieben: im «Tageblatt», Cornel Meder, der René Burg «einen literarischen Draufgänger» nennt und der «Sache jetzt eigentlich nicht ganz unvoreingenommen gegenüberzustehen scheint!»; in der «Letzburger Illustrierte Revue», Evy Fridrich und im «Luxemburger Wort» Henri Blaise.

Wir schliessen uns den Betrachtungen der Herren Blaise und Fridrich an. Von der Kritik des Herrn Meder möchten wir uns distanzieren. Er beteuerte den Autor des Romans «Als überall die Feuer brannten» nicht «fertig» machen zu wollen und tat es dann doch. Die Warnung an unsere Adresse war schon ganz und gar überflüssig. Wir sind sehr wohl imstande zu interpretieren. Und wer keine Vergangenheit hat, braucht keine zu bewältigen.

Im vorliegenden Roman erzählt der Autor in flüssiger, konventioneller Sprache die Geschichte eines halb-jüdischen Mädchens, dessen Vater ein SS-Scherge in verschiedenen Konzentrationslagern und ihre Mutter — Mutter gegen den eigenen Willen — eine Jüdin war. Dem Mädchen war der Name Erika gegeben worden, selbst nannte es sich aber Sheila. Es wurde zum Aussenseiter der Gesellschaft und mit 25 Jahren wählte Sheila einen grauenhaften Freitod durch öffentliches Selbstverbrennen.

Vor dem Leser tut sich ein Abgrund der Unmenschlichkeit auf. Hass und Fanatismus sind in der Person Sheila vereint, die das eigentliche Produkt pervertierter, auf tiefste Tierstufe erniedrigter Menschen ist.

Hier hat also ein Luxemburger Autor den Mut gefunden ein sehr aktuelles Problem zu behandeln. Es ist ein Buch der Anklage, das vielleicht gerade durch seine Schwächen — und diese hat es — ein Spiegelbild innerer Haltlosigkeit und gezüchteter Vorurteile ist. Das Thema selbst läßt einen nicht los. Es ist die Kehrseite unseres abendländischen Kulturhabits.

Beziehen kann man das Buch «Als überall die Feuer brannten» vom Verfasser, René Burg-Mathes, 129, rue E. Berens, Howald (Luxemburg) u. z. mittels Ueberweisen des Betrages von 185 Franken auf das Postscheckkonto Nummer 414-31 oder das Staatssparkassenkonto Nummer 1000/2277-6.

HR



Bina und der Krieg



IV

Die Tage gingen und nicht jeder endete mit einem Lachen zugunsten der Luxemburger. Die Woche vom 1. bis 8. November 1942 hatte es in sich.

Der Mittwoch brachte «Ausbildung mit der Gasmasken». Wenn Bina seine Kameraden betrachtete, glaubte er, ihnen seien im Nu Schweinerüssel gewachsen, so sahen alle aus in den übergestülpten Masken mit den übergroßen Augengläsern und den darunter hängenden Filtern, die das normale Atmen schon zur Anstrengung werden liessen. Und wenn Bina die Luft in tiefen Zügen einsog, um genügend Sauerstoff zu erhaschen, dann gab es wahrhaftig einen Laut, der an ein schweinisches Grunzen erinnerte.

Doch das war noch nicht einmal der Beginn dieser Kujenade. Zunächst mußten sie mit diesen «Gisserches Schnösser» einen 500 Meterlauf absolvieren. Dann hieß es, vermittels zweier Seile eine 6 Tonnen schwere Kanone von ihrem Standort herbeischleppen und aufprotzen. Eine Anstrengung, die schon normalerweise alle Körperkräfte erschöpfend beanspruchte, unter der Gasmasken aber geradezu eine Ohnmacht provozieren konnte. Kein Wunder, daß der und jener in einem unbeobachteten Augenblick den Maskenfilter etwas losschraubte, um besser und leichter atmen zu können. Doch dieser Trick war den Herren Ausbildern längst bekannt. Sie bliesen den «Gisserchen» Tränengas unter die Rüssel, sodaß das «Lockerungsexperiment» einen gar weinerlichen Ausgang hatte und ein jeder einen baldigen Schluß dieser Uebung herbeisehnte. Aber selbst der Weg «nach Hause», d. h. zur Kaserne wurde noch zur Qual.

«Ein Lied!», befahl der Wachtmeister.

Hast Du, lieber Leser, schon einmal unter einer Maske – es muß nicht einmal eine Gasmasken gewesen sein – gesungen? – Nein? – Nun, abgesehen davon, daß es nicht gerade schön klingt (deutscher Militärgesang à la «Erika» oder «Es zittern die morschen Knochen» usw. klang nie schön!), aber es strengt derart an, daß man schon nach einer knappen Minute glaubt, die Lungen müßten zerplatzen.

So war die Ankunft in der Kaserne geradezu eine Erlösung.

Der Freitag wurde zum Tag der moralischen Misere.

Der vorgesehene Sport fiel aus. Dafür trat ein Sonderführer – es war ein Pastor – an, der eine Rede als Vorbereitung auf die anderntägige Vereidigung hielt. Der Pastor sprach dabei nicht viel vom Führer – wogegen Bina und Co natür-

12 Les Sacrifiés

lich nichts, aber auch gar nichts einzuwenden hatten. Hauptthema war hingegen das Vaterland. Und auch hier hatte der gute Pastor seine eigene Auffassung dieses Begriffes. Für ihn war es der Ort, an dem man wohnt und wo man seine Mutter hat, was man verteidigt. Daß die Luxemburger dabei – im Gegensatz zu den «Jépercher», denen das «Großdeutsche Reich» in seiner mörderischen Ausdehnung vorschwebte – an ihr liebes, kleines Ländchen dachten, ist klar. Daß diese Gedanken alles andere als fröhlicher Natur waren, ist genau so klar. Sodaß es höchst begreiflich erscheint, daß bei manchen Luxemburger eine verstoßene Träne fortgewischt wurde. Dann ein kräftiges Auf-die-Zähnebeissen, daß es knirschte und die Backenmuskeln spielten, - - - und es war vorbei.

Aber ein bitterer Nachgeschmack blieb doch.

Die Vereidigung. Viele Worte darüber zu verlieren, ist sinnlos. Denn die luxemburgischen und die deutschen Ansichten waren zu grundsätzlich verschieden über diesen Vorgang. Jeder dachte darüber nach, und jeder hatte seine eigenen Gedanken, die auch zu den eigenen Ergebnissen führten. «Passons!» meinte Bina.

Der Abend aber brachte es mit sich, daß dieser Tag allen unvergeßlich wurde.

Der UvD schreckte sie aus den Betten hoch und ließ sie in Nachtkleidung antreten.

«Jeder schnappt sich einen Lappen! Jetzt wird Staub gewischt!»

Wie in einem alten Geisterschloß huschten die nur mit einem langen Nachthemd bekleideten Gestalten hin und her. So schnell wurde noch nie und nirgendwo Staub gewischt!

«Unter die Betten, marsch, marsch!»

Schon sahen sie sich die Strohsäcke von unten an.

– «Aufsteh'n!»

Sie standen!

– «Hinlegen!»

Sie lagen flach neben den Betten auf dem Bauch.

– «In die Betten, marsch, marsch!»

Sie sprangen hinein.

Da gab es einen Kracher und gleich darauf einen Rumser, als fälle die ganze Kaserne ein. Doch es war das Bett von Cannivé's Aender. Das arme Brettergestell hatte solch ein Schwergewicht nicht ausgehalten. Bei Bina war es noch gut gegangen; seine Lagerstatt hatte den nicht gerade leichten Aufprall überlebt. Zwar nur mit schwerem Aechzen, aber immerhin. Doch das nachfolgende schüttelnde Lachen war so kräftig, daß das überbeanspruchte Schlafgestell nicht mehr standhielt und sich in seine verschiedenen Bestandteile auflöste. Und Bina thronte inmitten dieses lokalen Weltunterganges!

Die Betten wurden mit einigen Nägeln wieder zusammengeflickt, sodaß ihr Besteigen fortan nur 2 zu Null!

Die Betten wurden mit einigen Nägeln wieder zusammengeflickt, sodaß ihr Besteigen fortan nur

unter Berücksichtigung der größten Vorsichtsmaßnahmen geschehen konnte.

Und noch eine Sicherheitsmaßnahme wurde eingeführt: Abends beim Schlafengehen wurde ein Schemel so auf dem unteren Bett aufgebaut, daß er den darunterliegenden Kopf des Schlafers schützte, wenn es zum Einstruz des oberen Bettes kommen sollte.

Der Sonntag hatte einen erfreulichen Beginn: Man brauchte erst eine volle Stunde später als sonst aus der «Falle» zu steigen! Doch damit war die Freude auch schon zu Ende. Wenigstens was den Vormittag betraf. Denn es hieß gleich nach dem sog. Frühstück: Stuben- und Revierreinigung. Und das war eine Beschäftigung, bei der man gnadenlos dem Wohl- oder Uebelwollen des Aufsichtführenden ausgesetzt war. Nicht was sauber war, war gereinigt, sondern was er für sauber befand! Und das hing einzig und allein von seiner Laune ab, die gewöhnlich unter den Nullpunkt fiel, wenn ein Luxemburger, ein «Beutegermane» zu beurteilen war!

War sonst mit dem Reinigen der Dienst am Sonntagvormittag für gewöhnlich vorbei, so gab es heute eine Ausnahme. Warum? Keiner wußte es. Vielleicht war es, weil gestern die Vereidigung gewesen war. Sozusagen als Nachfeier. Wer konnte schon hinter die Geheimnisse der preussischen Militärordnung kommen?! Jedenfalls hieß es heute, die Stuben müßten geschmückt werden. Mit Girlanden und so. Und – was das Wichtigste bei der ganzen Schmückerei war – in jeder Stube hatte ein Spruch vom «Führer» zu hängen. Etwa: Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Und ähnlich. Binas Stube zeichnete sich wieder einmal aus. Dort prangte der Spruch: Wer andern eine Grube gräbt, ist ein Schwerarbeiter.»

Dann war Freizeit. Und so konnte man wieder einmal einen Brief nach Hause schreiben. Eine wirkliche Feierstunde! - -

Am Nachmittag sollte Ausgang sein, geschlossen unter der Führung eines Ausbilders. Da die Luxemburger sich aber nicht viel aus der Gesellschaft der «Jéperchen» machten, meinte Ferd Braun zu ihnen:

– «Wenn wir schon ausgehen, dann gehen wir allein!»

Dieser Ausspruch sollte noch Folgen haben. Und keine angenehmen! - - -

Es ging schon gleich am andern Morgen in aller Frühe los.

Zugweise mußte angetreten werden zum Waffenappell mit den Gewehren. Und der ganze Zug «fiel auf», wie sie das nannten, wenn der kontrollierende Vorgesetzte irgendwo an der «Muspitze» Schmutz entdeckte, den es zwar nicht gab, den er aber zu sehen behauptete.

Die «Strafe» folgte auf dem Fuße: Während einer vollen Stunde mußten alle Mann im Kasernenhof herumlaufen mit dem Gewehr in Vorhalte, was nicht mehr und nicht minder hieß,

als daß der Karabiner – er wog annähernd 12 Kilo! – mit völlig ausgestreckten Armen waagrecht nach vorne gehalten werden mußte. (Willst Du lieber Leser, Dir ein ungefähres Bild davon machen, welche Anstrengung solch eine Uebung bedeutet, so versuche es einmal mit einem Stock. Er muß keineswegs 12 Kilo wiegen; statt einer vollen Stunde braucht Dein Versuch nur 15 Minuten zu dauern und auch das Laufen kannst Du beiseite lassen. Gewiß wirst Du das Experiment nicht mehr freiwillig wiederholen!)

Damit war aber die Fantasie der Herren «Ausbilder» keineswegs erschöpft. Da gab es nämlich an der einen Längsseite des Kasernenhofes eine Strecke von 100 Metern Länge, die sich infolge ihres feucht-lehmigen Untergrundes geradezu für eine turnerische Uebung anbot. Der Herr Zugführer war der Meinung, es müsse möglich sein, hier alle zwei Meter einen Ueberschlag zu machen. Eine Theorie, die alle Mann in der Praxis versuchen mußten. Da es nicht gleich beim ersten Male klappte, wurde es noch ein paar Mal wiederholt, so daß sich jeder der Rekruten an die 200 Mal in dem «Bulli» herumwälzen durfte. Und dann gab es – sagen wir: zur Abwechslung – eine Viertelstunde lang Parademarsch, bezeichnenderweise auch «Entenschritt» genannt. Dieser «Hochgenuß» war so vollkommen, daß danach 5 Mann einfach nicht mehr konnten und umsanken.

Damit war die Infanterieausbildung vorüber. Es gab eine Pause, ein tiefes, befreiendes Aufatmen ging durch die Reihen.

Doch die Freude – so minimal sie auch war – kam zu früh. Denn die Pause dauerte nur 5 Minuten, während denen es noch hieß, die verdreckten Schuhe notdürftig zu reinigen. Anschliessend ging es nebenan auf die sog. «Tangowiese» zum Geschützexercieren.

Zuvor aber mußten vier Luxemburger, der Schmit, der Aulner, der Parasch und der Braun) heraustreten und sich beim Hauptmann melden. Dieser las ihnen zunächst eine Urteilvollstreckung vor, die in Slagelse vollzogen worden war. Dann hielt er ihnen vor, das was die Luxemburger hier betrieben, sei Untergrabung des militärischen Gehorsams und Sabotieren der Wehrfähigkeit der Truppe. Sie wußten nun Bescheid, seien gewarnt und hätten sich danach zu richten.

Auf der «Tangowiese» nahm Leutnant Stiel, das Aas, die Luxemburger noch in eine besondere Behandlung.

– «Gasaralarm!» Rasch setzten sie die «Gisserches Schnösser» auf.

– «An den Horizont, marsch, marsch!» Einen ganzen Kilometer weit ließ er sie in voller Ausrüstung laufen. Dann befahl er:

– «Gewehr in Vorhalte! – Hüpfen!»

Wie oft sie kopfüber in den Dreck fielen, vermochte keiner mitzuzählen. Dann hieß es, 35 Mal über einen vollen Wassergraben zu springen und anschliessend unter einem Drahtgeflecht hindurch-

Les Sacrifiés 13

zukriechen. Zum Abschluß mußte noch ein paar Mal über einen Damm gekrochen werden.

Herz und Lunge arbeiteten zum Zerspringen und schafften keinen Sauerstoff mehr in das Blut, denn die Gasmasken gaben kaum noch Atemluft her. Die Gesichter waren alle schon blau angelaufen.

Einer war vollkommen am Ende und mußte herausgeholt werden. Ein zweiter fiel in den Wassergraben und konnte sich nicht mehr aus eigener Kraft herausarbeiten. Und noch ein weiterer brach ohnmächtig zusammen. Dann endlich gab sich der Schinder von Leutnant zufrieden und machte Schluß.

Das Mittagessen ließen die meisten der Luxemburger stehen. Die Erschöpfung siegte über den Hunger.

Der Nachmittag brachte noch zwei Stunden Sport und Unterricht.

Und am Abend, bei der Stubenabnahme, scheuchte der UvD noch alle einmal aus den Betten, ließ sich die Füße vorzeigen und jagte alle in den Waschraum zu einem Fußbad, obwohl jeder diese Operation schon vor dem Schlafengehen vollzogen hatte, um dadurch die überanstrengten Gewerkezeuge einigermaßen zu erfrischen.

Aus der Escher Gemeinderatsitzung vom 14.12.1970

SONNENBURG

Durch Schreiben vom 8. Dezember 1970 hatte Rat Hamilius angekündigt, er würde eine Frage im Zusammenhang mit den in Sonnenburg ermordeten Luxemburger stellen. In der oben erwähnten Sitzung kam diese seine Frage zur Behandlung. Herr Hamilius wies auf den in Nr. 10/1970 der Monatsschrift «Les Sacrifiés» erschienenen Artikel hin und betonte, er empfinde es als seine Pflicht, an die Tragik des Konzentrationslagers Sonnenburg zu erinnern. Namen wie Hinzert, Dachau, Belsen, Sachsenhausen, Lyon und andere mehr seien allen Luxemburgern als grauenhafte Hinrichtungsstätten während des letzten Krieges wohl bekannt. Aber das Gefängnis von Sonnenburg, in dem in einer einzigen Nacht neunundachtzig Luxemburger durch Genickschüsse ums Leben kamen, alles, ausgenommen «Fahnenflucht» zu höchsten Kerkerstrafen verurteilt waren, müßte ebenfalls, wenn nicht gar mehr als alle anderen Grauenstätten, einen Ehrenplatz in unserer Erinnerung haben.

Leider sei noch nichts Konkretes realisiert, damit das Andenken an diese unschuldig hingegerichteten jungen Luxemburger erhalten bleibe. Könne man von Luxemburger Seite, wie beispielsweise die Norweger, die auch viele ihrer Bürger bei dem Massaker einer blutigen Nacht in Sonnenburg verloren hatten, die sterblichen Überreste nicht mehr in die Heimat überführen — zu viele Jahre sind seither verflossen — so

Wahrhaftig totmüde sanken sie auf ihren Säcke in einen bleiernen Schlaf.

Polstermiwel en gros

Nous sommes spécialisés en

MEUBLES de SALON

Seulement le spécialiste peut vous offrir les meilleures conditions

J. Weirich

DUDELANGE

40, avenue G.D. Charlotte Tel 511717

Importation directes des plus beaux modèles dans tous les styles — à tous les prix — choix immense — des prix réellement de gros (jusqu'à 30 % de remise).

Visitez sans engagement nos salles d'exposition

wäre es doch zu mindest angezeigt, meinte Rat Hamilius, eine Urne mit Aschen der jungen Patrioten nach Luxemburg zu bringen und in der Escher «Musée de la Résistance» aufzustellen.

Im Einverständnis mit seinen Freunden J. Weirich, Landespräsident der Zwangsrekrutierten und Fernand Hurst, Präsident der Escher Sektion der «Enrôlés de Force», frug Rat Hamilius den Schöffenrat, ob dieser bereit sei, seine Hilfe für den Fall zuzusichern, d.h., die symbolische Rückführung der in Sonnenburg ermordeten Luxemburger mittels einer Urne. J.P. Hamilius erinnerte die Herren Useldinger, Brebschmid und Schmitz daran, daß sie anlässlich der Ueberführung einer Urne aus den Konzentrationslagern Auschwitz und Sachsenhausen am 19. April 1970 ihre Unterstützung nicht verweigert hatten. Daraus ergebe sich für ihn, Rat Hamilius, die Gewissheit, auch in diesem Fall dürfe ihre patriotische Einstellung rechnen zu dürfen und ihr Einverständnis so gut wie sicher sein.

Bürgermeister Useldinger gibt nach einer weiteren Frage seinerseits die Zusicherung, im Namen des ganzen Gemeinderates der Stadt Esch, mitzuhelfen das von Rat Hamilius in Aussicht gestellte Vorhaben zu verwirklichen.

Wir danken unserem Kameraden Jemp Hamilius für sein konsequentes Eintreten im vorerwähnten Sinne. Wir erwarten aber auch, daß die maßgeblichen Stellen Luxemburgs ebenfalls dieser Angelegenheit annehmen.

2. Gesank

So' munnech Me'nt si gângen
An d'Land schon zönterhîr
A fir de' méscht go'f d'Liewen
Nés zum Alldâgsgeschîr.

Se liewen nés we' fre'er
Virun dâr schroer Zeit.
Well dât wât onkammo'd ass
Gôt weit ewech geheit.

Wien diecht nach un de Finett,
Dén nach am frieme Land;
Dén Honger muss erdroen
A Kélt am russ'sche Wand!

Dass kaum, dass én nach he'ert
Sein Numm aus engem Monnd.
Et misst da grâd é soen:
«Hie war en dommen Hond!»

Et ass nômmé seng Familgen
De' hien nach nôt vergiess.
An nuechtelâng ze wârdén
Huet sie voll Angscht gesiess.

Wo' soll en nômmen hucken ?
Oh, wâr en dach erôm!
«Soll hie vleicht nie me' kommen?»
So' frét eng ängschtlech Stömm.

All Hoffen an all Bângen
Ass blo'ss op hie gericht,
Mâ kleng an ömmer klenger
Gôt d'Kârz vum Hoffnongslîcht.

Mâ enges Dâgs ko'm d'Wonner!
Den Himmel, dé go'f blo,
't war fortgejôt all Wolleck:
De Finett war nés do!

Vun enger Stonn zur âner;
't war neischt bekannt gemâch;
't ass onopfälleg gângen
We' no der Nuecht den Dâg.

Keng Blumen a ké Pällem,
Keng Kutsch, keng E'repârt,
Ké Riednerpult beim Weiher,
Keng Leit hun hien erwârt.

An dach ko'm hien net hémlech.
We' hât en sech gefrét,
Schon zönter Me'nt a Jôren
Sech dorop vîrberét!

Scho we' se hien entfo'ert
Bis de'f an d'Adlerland,
Bewâcht vu Bajonetten,
Huet hien neischt ânescht kannt.

Ass we' un hém ze denken.
Och d'Kléd, dât sie em dunn
Gemâch aus Ackerségen,
Huet neischt geännert drun.

Sein Denke blo'f dâtselwegt
Wur hien och ömmer gong;
Op hien am Dâg am Bunker,
Des Nuets op Poste stong,

Op hien am Dreck musst leien,
An Hötzt, a Schne', a Lém,
Op hien op Frönn musst sche'ssen,
Sein Hârz war ste'ts dohém.

Och

Wann en seng Komeroden
An d'eiskâlt Grâf geluegt,
Weit fort om frieme Buedem,
Huet hien un hém geduecht.

Och spe'der, we' am Lager
Gefângen hie gesiess,
Huet hien trotz No't an Honger
Seng Hémecht nie vergiess.

A we' dé gro'ssen Dâg ko'm
Wo' hien no hém duerft gôn,
We' huet du iwerglêcklech
Vu Fréd sein Hârz geschlôn!

En huet et hârt misst ruffen:
«Ech kommen endlech hém!
Ech kommen nés an d'Hémecht!
Erfüllt gin all meng Drém!

Well d'Hémecht ass dât Sche'nsten,
Ass d'Enn vun No't a Léd,
Well sie nés grad we' fre'er
Gerecht a frei do stét!

Bei hîr kann ech vergiessen
Wât Adlêrgéscht gedôn;
Sie kann all Wonnen hêlen,
De' d'Adlerkrall geschlôn.

Bei hîr kann ech nés liewen,
Gebûrgen, trei behidd.
Bei hîr kann ech nés fannen
Gerechtgkét a Fridd!»

So' war seng Iwerzégong;
Matt dâer ko'm en hém.
Mâ 't huet net lâng gedauert
Du si verflunn de' Drém.

Wuel go'f e gleich empfângen,
Mâ net matt Pomp a Fréd;
De Lûss eleng, dé stong do
Ze wârdén op der Héd.

En trött virun de Finett
A frét: «Wo' könns de hîr?
De Rénert wöllt et wössen!»
An op e kauscher wîr?

Op hien net all de' Zeit duerch
Mam Adler et gehâl?
Wann hien dât wöllt verstoppen
Da se'tz en an der Fâl!

E misst gené beweisen
Dass en zum Land gestân
An dass e frei könnt kucken
Dem Rénert a seng An!

De Finett huet gelauschtert:
E konnt ké Wuert verstôn.
Op hien zum Land gestânen?!
Wât sollt en dorop sôn?

Gewöss, e wosst, et go'f der,
De' de'f de Kapp gebéckt
An och der, de' voll Fréden
Mam Adler si geschréckt,

De' him de Wé matt Blumen
An Teppecher beluegt,
An de', him zu Gefâlen,
So' munnech Schlômmt erduecht.

eng

Spicht

vum

RENERT

Och nomm d'idi kritt,
Dass é vun him ge'f denken
E wär vun dem Gebliit.

Hien, dén dach blo'ss gezwongen
Dem Adler nôgin hát,
Dén nimôls ge'nt seng Hémecht
Dât allermannst gemât!

De Finett fonnt keng Wieder.
Hien duecht: «Ass dât gerecht?
Da stét et hei am Lännchen
Em d'Freihét me' we' schlecht!»

«Dajé! Gôf mir eng Aentwert!»
Ereschtert sech de Lüss,
«Fir dass ech se vermelle
Ka goe bei de Füss!

Well hie blo'ss kann entschéden
Wât da matt dir geschitt!»
De Finett wosst ké Rôt me':
E war am Härz do'tmidd.

An nés ewe' gezwongen
Huet hien all Ausstréch gin
Dé si vun him verlängt hun.
En duecht, et könnt net sin.

Um Enn du konnt e goen.
E war ass we' erschlôn.
De Lüss gong bei de Fisschen
Fir him Rapport ze drôn.

«Här Füss, sei Pelz ass propper,
Do könn Der secher sin.
E wönscht blo'ss Ro' a Fridden.
Wann Dir em dé wöllt gin.

Da könn Der sche'n e fe'ren
Ass we' de Bir beim Danz.
Dir braucht emôl keng Lêngten:
Dir lét e matt dem Schwanz!»

«So', so'!» sôt drop de Rénert,
«So' kucks du de' Affär?
Eech ge'f der jo gâr gléwen
Well dât dât Einfachst wâr.

An dach! Et wär mer le'wer
Wann hien an all seng Rass
Fir ömmer do wâr bliwen
Vu wo' en hir komm ass!»

3. Gesank

An nés ass d'Zeit vergângen.
Dem Wollef an dem Ues
Seng Blesse si verschwonnen,
Hir Wonnen ausgewues.

A well de' zwé dem Rénert
Sech déngech hu gebéckt,
Huet hien en op hir Wonnen
Eng Plöschter opgedrêckt;

Eng Plöschter, de' hir Wirkong
Nach nimôls huet verfêlt
Well si zu gleichen Zeiten
Dét ze'en an och hélt.

Och d'Grâsmèck, där den Adler
Hirt Nascht zerste'ert hát,
De' krût e vill me' prächtegt
Vum Rénert dürgesât.

Ké Wonner, dass sie déglech,
Wo' sie och gét a stét,
Hirt Lueflidd op de Rénert
Erklênke le'sst voll Fréd!

Sie all, an nach vill âner,
Si gin des Luefs nôt midd.
A ké gét önnersichen
Wât niewebeil geschitt.

E je'den ass zefridden
Wann him sei Wonsch erfüllt.
Muss och den Nôper bludden,
Mei Gott! Wann dén dât wöllt!

De Finett sôtz ze wâden.
Hien ass am gudde Glâf:
Seng Plöschter wârd och kommen
Dât höllt bestômmt sei Lâf!

Hien traut dem gudde Wöllen
An der Gerechtegkét,
A wéss nôt, datt dem Rénert
Eso' e Stuel nôt gét!

Gerecht, dât ass e Wirtchen,
Dât wâr gâr iescht geholl.
An dofir muss et weichen
Wann é rege're soll!

Do duerf et nôt gesche'hen,
Datt s'all zefridde sin.
Soss kann et licht sech dre'en,
Datt sie ze üppech gin!

De' eng, de' muss én ducken,
Den âne Grimmle gin
Fir datt se sech bekucken
An nôt de Kuch gesinn!

Well wann se dé gese'chen,
Dann hätten si e gâr.
Wât ble'f da fir de Rénert?
Wât ble'f da fir den Här?

Dofir: «Du, Ues, du, lesel,
Dir zwé, dir kritt e Stèck;
Mâ fir dén domme Finett
Bleift knapps eng Grimmle zrèck.

A wann hien da wöllt billen,
Da sôt Dir him Beschéd,
Datt hien de Mond soll hâlen
Fir datt et lech gudd gét!»

De' zwe', ganz apperdengech,
Hu frédeg «Jo» gewênkt.
Wât kann é soss erwâden
Wann d'Mönz am Beidel klênkt?

Sie go'wen dichteg Hâren;
E je'de krût e Schlass,
Dârbanns dén domme Finett
Am Dräck getrôppelt ass.

Hie krût eng klinzech Heipchen,
En Heis'chen fir en Honnd.
An dach war hien zefridden,
Huet alles richtig fonnt.

Well hie geso'ch blo'ss d'Grimmel
An huet dobei gemengt
De Rénert hätt de' âner
Mam selwegte beschenkt.

We' hätt hien och könnt ahnen,
Datt zwéerlé Gewîcht
A Môss heinidde göilen
Beim îrdesche Gericht!

Wo'hir sollt hien och wössen
Wât Recht ass? Wât et hêscht
Dem Rénert ze vertrauen?
Hie war naïv am Géscht.

ETABLISSEMENTS

Buchholtz & Ettinger

ESCH-ALZETTE

Tél.: 54 32 10

11 et 18, rue de Luxembourg

Succursale à Pétange
14, rue de Luxembourg

Fers et Métaux — Quincaillerie
Outils pour menuisiers
Ferrements de meubles
Ferrements de Bâtiments

TRADITION PLUS QUE CENTENAIRE

WMF Kaffee Maschinen
CIMBALI Espresso
GASTRONOM Geschirrspül-
maschinen

für Großküchen, Restaurants,
Cafés, Bars

Direkt-Import - Kundendienst

Jösy Juckem Luxembourg
60-62, rue de Strasbourg - Tél. 48 46 33

Assemblées Générales

Junglinster

Den 13. Dêzember 1970 huet d'Sektioun Jonglenster hir Generalversammlung fir 1970 am Café Kreins zu Jonglenster ôfgehâlen. Si war aussergewéinlech gud besicht (2/3 vun der Memberschâft war uwiésend.) De Komerôd J. Hames vum Comité Central huet iwert d'aktuell Situatioun vun de Problémer geschwât, mat dénen d'Enrôlés de Force sech nach ömmer konfrontiert gesin.

No deser Assemblée générale stellt den Sektiounscomitê sech wéi follecht zesummen: E're-

Hie war der fester Ménong,
Wa fort wir No't a Léd,
Misst Fridden sie ersetzen
An och Gerechtegkét.

Well Falschhét war dach eppes
Dât blo'ss den Adler kannt
An dât mat him verjôt go'f
Aus onsem sche'ne Land!

Oh, ârmen, domme Finett,
Oem dech, do stét et schlömm!
Oh, de' dach op deng Aen
A kuck mol ronderömm!

Wâs du fir gudd a grued hâlls,
Ass me' wi schlecht a kromm!
Wien e'erlech wöllt fuehren,
Dén ass a bleift och domm!

DROSTE

CHOCOLAT

par excellence

presidenten: Mme Vve Paul Nilles; President: J. Hames; Vize-President: J. Reding; Sekretär: J. Olinger; Sekretär adj.: P. Nilles; Caissiers: Art. Calteux; Memberen: J. Altmeisch, Rob. Gillen, Ch. Hoffmann, Rudy Lauer, J.P. Neuens, Vic. Schuster.

Differdange

S'ektioun Déiffedeng hât hir uerdentlech Generalversammlung den 19. Dêzember 70. Si war gud besicht. D'Nopeschsektioun Niderkur war vertrueden durch d'Mme Nurenberg, B. Jacob an P. Spanier, — Uewerkur hât d'Komerôden E. Wack a G. Peckels dohiner délégiert.

No dèr routineméisseger Arbecht vun énger Assemblée générale huet den National-president Jos. Weirich geschwât. Hien huet all Uwiesend iwert alles, wât en Enrôlé de Force interessiert, an d'Bild gesât.

De Sektiounscamité setzt sech folgendermôssen zesummen: President: Bauler Fernand; Vize-Presidenten: Lucien Masson an Urth Michel; Sekretär: Benoit Jos.; Sekretär adj.: Schuster Emile; Caissier: Heinen François; Encaisseur a Porte-drapeau: Schmit Marcel; Memberen: Clement J.-B., Evrad Martin, Koehler Ch. an Schimberg Charles.

Als Oofschloß vun der Versammlung, gouwen en etlech Dokumentarfilmen iwert d'Schaffen vun den Enrôlés de Force gewisen.

Un hiren Dôten soll Der se erkennen!

Hei hammendrun fand der den Text vun engem Bréif, den vum C.N.R. un den Här Staatsminister gescheckt gouw. Et handelt sech em eng Déclaratioun, déi a munecher Hinsicht opschlossreich ass. Liest ganz besonnen den lëschten Dêl dervun (gréisseren Drock) an da wösst der gené, wât hammer de Kulissen gespillt gôt.

Luxembourg, le 4 décembre 1970

Grand-Duché de Luxembourg

MINISTÈRE D'ÉTAT

Conseil National de la Résistance

Monsieur le Ministre d'Etat

Pierre WERNER

Président du Gouvernement

L u x e m b o u r g

Monsieur le Président du Gouvernement,

Nous avons dû constater ces derniers temps que, parmi les revendications des Enrôlés de Force, celle d'une modification de la loi du 25 février 1950 sur les dommages de guerre tend à revenir comme refrain continu.

Dans une lettre adressée le 24. 8. 70 à S. A.R. le Grand-Duc, on exige «la preuve que les membres du Gouvernement de Votre Altesse ainsi que les Députés entendent abolir enfin toutes les discriminations qui sont le résultat de la loi sur les dommages de guerre du 25.2.50, discriminations qui pour les Enrôlés de Force et leurs descendants constituent une humiliation que les futurs historiens ne pourront passer sous silence.»

Dans une missive adressée à la même occasion à Monsieur le Ministre d'Etat, les Enrôlés de Force demandent: «Comment entendez-vous en effet mettre sur un dénominateur commun et vos paroles et la non-abolition de toutes les discriminations qui font des Enrôlés de Force des citoyens de deuxième classe? (Notre bulletin « Les Sacrifiés» No 8, 1970 se réfère sur les dommages de guerre en date du 25.2.1950 pour souligner «l'énormité dégradante d'une législation odieuse!»)

Sur l'ordre du jour du Congrès national de l'Association des Enrôlés de Force à Junglinster, le 18 octobre 1970, figurait entre autre un débat sur «l'amendement de la loi sur les dommages de guerre du 25 février 1950.»

En date du 19 juin 1970, une délégation de la Fédération des Enrôlés de Force avait une entrevue à ce même sujet avec les dirigeants du Parti Démocratique pour leur exposer leurs revendications: «Faire disparaître les dispositions discriminatoires de l'article 42 de la loi et faire en sorte que les enrôlés de force sont qualifiés de victimes de leur attitude patriotique.» Suivant le rapport d'entrevue publié à la page 10 du No 7/1970 du bulletin «Les Sacrifiés», les délégués du Parti Démocratique décidèrent de se pencher là-dessus et d'en saisir la fraction parlementaire.»

Lors d'une entrevue des Enrôlés de Force avec les dirigeants du Parti Chrétien-Social, Monsieur Mosar a promis selon le rapport d'entrevue mentionné ci-dessus «de convoquer une délégation des enrôlés de force à une séance de la fraction interparlementaire, aussitôt que le texte pour l'amendement de la loi sur les dommages de guerre sera rédigé.»!!

18 Les Sacrifiés

Enfin, dans un article paru au No 9/1970 du périodique «Les Sacrifiés» un certain s.n. déclare que «notre Ministre d'Etat se refuse stoïquement à modifier la loi discriminatoire sur les dommages de guerre.» Si tel est vraiment le cas, nous devons dire que Monsieur le Président du Gouvernement est bien informé sur les réactions que provoquerait sans aucun doute une modification de la loi précitée.

En effet, la Résistance ne tolérerait pas une modification unilatérale de la loi sur les dommages de guerre. Lors du vote des derniers amendements apportés à cette loi le 25 février 1967, les représentants du Gouvernement et de la Chambre des Députés ont déclaré qu'ils avaient l'intention «de clôturer sur le plan législatif le chapitre le plus douloureux de notre histoire luxembourgeoise.»

Si toutefois le Gouvernement entend reviser son attitude, nous tenons à l'informer en termes très précis qu'en cas d'une nouvelle modification des dispositions législatives en question la Résistance aura aussi à présenter des revendications qui n'ont pas encore trouvé leur réalisation.

Nous prions le Gouvernement de prendre acte de cette déclaration qui trouve l'appui des associations nationales de la Résistance luxembourgeoise.

Veillez agréer, Monsieur le Président du Gouvernement, l'expression de nos sentiments très distingués.

Pour le Conseil National de la Résistance,

Le Secrétaire Général,

Aloyse RATHS

Le Président,

Fernand LOESCH

★

Et gouw eis och bekannt, dat önnner -des associations nationales de la Résistance luxembourgeoise- nôt all Organisatiounen ze ziele sin, well mat der gréisster a stärkster vun hinnen, hun sech vun esou engër Méthode distanzéiert.

Et ass eigentlech gelungen, dat elo op émôl d'Résistenz - o c h nach Fuerderungen huet, wou dach schon virun ville Joeren vun hire Sprécher behäpt gouw, si hätten guer këng Fuerderungen mëi.

Mir wössen och, dat déi Déclaratioun vum C.N.R. bestallten Arbecht ass. Déijénech, déi se bestallt hun, hätte sech mëi kapabel Leit eraussiche sollen.

Mais à l'encontre de tout: Mir si berét all Fuerderungen vu Resistenzler, déi nach këng Satisfactioun kruten, zesummen mat eisen égenen ze vertrieben. Mir hëllef se realiséieren, a wöllen domadd de Beweis vun èchter a wirklecher

Solidarité Nationale

erbrennen.

D'Association vun de V.N.E.F.

VAUXHALL VIVA 1971

2 p. Sedan	79.500,-
2 p. Sedan Deluxe	89.000,-
2 p. Sedan Deluxe «90» aut.	107.000,-
2 p. Sedan Super Luxe «90»	100.000,-
2 p. Sedan Super Luxe 1600	108.000,-
2 p. Sedan S. «90» aut. L.	112.000,-
3 p. Station Wagon Deluxe	98.000,-
3 p. Station Super L. 1600	113.000,-
4 p. Sedan Deluxe	93.000,-
4 p. Sedan Deluxe «90» aut.	111.000,-
4 p. Sedan Super Luxe	104.000,-
4 p. Sedan Super Luxe 1600	112.000,-
4 p. Sedan S. L. «90» aut.	116.000,-

T. V. A. 10% comprise

Garage PAUL LENTZ

LUXEMBOURG

257, route d'Arlon - Tél.: 2 09 25

Garage Mathias Ries
ESCH-ALZETTE

Garage A. Antony et Fils
PLATEN

Garage Jean Escheid
DIEKIRCH

L'ÉPARGNE

à la Société coop. de crédit et d'épargne

„FORTUNA“

c'est un placement sûr et productif.

La Société coop. « F O R T U N A » vous propose :
ses différentes formules d'épargne :

à vue
avec préavis de 6 mois,
à terme de 3 ans,
à terme de 5 ans,
séries
épargne de la jeunesse

ses conditions de prêt très favorables :
les titulaires de comptes d'épargne
bénéficient de conditions spéciales.

Siège administratif à Luxembourg,

130, boulevard de la Pétrusse;

les guichets sont ouverts de 8,00 - 12,00 et
de 13,00 - 17,00 hrs

Plus de 100 agences se trouvant dans les principales
localités du pays.

LITERIE

AACH-SENDER

LUXEMBOURG

52, Avenue de la Gare

- Sa Literie
- Son Rayon de Blanc
- Ses Rideaux et Tentures
- Ses Voitures et Lits d'enfants

société des

bétons feidt

société à responsabilité limitée

siège social LUXEMBOURG 36, avenue des archiducs

Tel.: 201-81 (3 lignes)

Bétons préparés de toutes qualités :

pour éléments de construction (poutres, dalles et colonnes), étanche, face-vue, face lavée, toutes compositions spéciales, de fondation, de masse et de remplissage

Devenues indispensables par les exigences de l'art de la construction moderne, nos installations de fabrication par commande électronique,

nos unités de transport, toujours à l'avant-garde du progrès, garantissent à tout moment aux maîtres de l'oeuvre les qualités de béton exigées

Nos bétons sont :

- agréés par le laboratoire des Pont & Chaussées,
- soumis à son contrôle,
- sous contrôle permanent de notre laboratoire